

Endspurt fürs neue Gymnasium



Trockenbauer Günter Erl von der Firma Ssyckor-Massivhaus-Bau aus Boxberg baut derzeit eine schalldämmende Akustikholzdecke in der neuen Bibliothek im Kamenzer Lessing-Gymnasium ein. Foto: Matthias Schumann

Die Bauarbeiten sollen bis Ende Mai abgeschlossen sein. Wann die Möbel kommen, steht schon fest. So läuft es jetzt auf der größten Baustelle in Kamenz.

Von Ina Förster

🕒 3 Minuten Lesedauer

Im Vorbeifahren erspäht man täglich Neues auf der größten Baustelle in der Stadt Kamenz. Während das neue Lessing-Gymnasium an der Oststraße außen mehr und mehr Gestalt annimmt, hämmert, bohrt, schraubt und sägt es auch bereits im Inneren. Für Ende Mai ist der Abschluss der Arbeiten anvisiert. Nach knapp zweieinhalb Jahren Bauzeit. Auch ein Tag der offenen Tür für die Öffentlichkeit ist geplant. Es heißt also für alle Beteiligten: ranklotzen. Valentin Opitz, Amtsleiter Gebäude und Liegenschaften im Landratsamt Bautzen, ist voll des Lobes für alle Firmen. Dass sie es auch in der Pandemie geschafft haben, Fristen einzuhalten, sei nicht selbstverständlich.

Staub durchzieht die breiten Gänge aktuell. Klempner, Trockenbauer, Elektriker, Lüftungsbauer, Maler, Fensterbank-Monteure und Fußbodenleger sind zu Gange. Außergewöhnlich warm ist es in einigen Räumen. „Das liegt an der bereits laufenden Fernwärme-Heizung, die eingeregelt werden muss“, sagt Oliver Ranig vom Landratsamt. Der Sachbearbeiter Hochbau ist zuständig für die Kamenzer Schulbau-Projekte. Und hat seit einigen Jahren viel zu tun. Denn der Neubau des Gotthold-Ephraim-Lessing-Gymnasiums ging einher mit der Sanierung der 2. Oberschule an der Saarstraße, die bereits 2021 abgeschlossen wurde. Beide Projekte sind untrennbar miteinander verwoben. Und haben ihren Preis. Knapp 40 Millionen hatte der Landkreis für das Gesamtprojekt anvisiert - gefördert durch Bund und Land. „41 Millionen werden es am Ende werden“, so Opitz. Das sei ein guter Schnitt, betrachtet man die Umstände, die es nicht leichter machten in den letzten Jahren.

Vor allem die Corona-Pandemie erforderte immer wieder ein Umplanen. Oft habe es an nicht lieferbaren Baustoffen, erkrankten Bauarbeitern oder Mitarbeitern in Quarantäne gelegen, dass der Bau stagnierte. Vor allem auch im Winter 2021. Doch aktuell sei man „auf Stand“ und optimistisch. „Ursprünglich war die Ausstattung mit Unterrichtsmitteln und Möbeln des Schulgebäudes zwar für die Osterferien geplant, doch das ist nicht zu halten“, so Opitz. Nun geht es voraussichtlich im Juni los. Das neue Schuljahr soll für die Gymnasiasten vor Ort starten.

Der Besuch auf der Baustelle zeigt einmal mehr, dass hier ein Schulcampus entsteht, der seinesgleichen in Sachsen sucht. In bester Lage mitten in der Stadt und in einem Gründerzeitviertel. Somit war der Bau durch das Programm „Nachhaltige Stadtentwicklung“ förderfähig. Um das Mega-Bauprojekt zu stemmen, muss aber auch der Landkreis zuzahlen. „Das hier ist die größte Investition der letzten Jahre“, betonte Landrat Michael Harig (CDU) zum Baustart.

Insgesamt 43 modern ausgestattete Klassen- und Lehrerzimmer, Fachkabinette und Gruppenräume stehen den künftigen Gymnasiasten zur Verfügung. Die meisten davon sind fast fertig. Großzügig und hell kommen sie daher. Riesige Fenster geben vor allem in den höheren Etagen einen tollen Blick auf Kamenz frei. Aufs Dach kommt noch eine Photovoltaikanlage, die Teile des Strombedarfes decken soll. Holzdecken in den Räumen dienen Wärme- und Schallschutz sowie einem gesunden Klima.

Im Erdgeschoss baut man derzeit außerdem an der neuen Stadtbibliothek, welche samt Cafeteria mit auf den Campus zieht. Ein großzügiger Schulhof schließt sich an, der in seiner Gestaltung an studentisches Leben in Großstädten erinnert.

Der Campus verbindet künftig Alt mit Neu, was zusätzlich reizvoll ist. Auch die ursprüngliche Lessingschule wurde energetisch und brandschutztechnisch überholt. In der historischen Aula werden aktuell bereits die Fensterbänke eingebaut. „Die Fenster im Altbau sind zum Beispiel aus slowenischem Holz“, sagt Oliver Ranig. Da so ein Mega-Bauprojekt EU-weit ausgeschrieben werden muss, kamen auch solche Firmen zum Zug. „Wir haben durchweg gute Erfahrungen gemacht“, so Valentin Opitz. Noch vor Kurzem klaffte in der Aula ein riesiges Loch. Man konnte sozusagen von Geschoss zu Geschoss schauen. „Wir mussten die alte Geschossdecke herausnehmen, sonst hätte man künftig keine 300 Leute einlassen dürfen“, erklärt Ranig. Das und Probleme mit dem Brandschutz waren die Gründe, warum die Lessingschule ohne eine Sanierung nicht mehr hätte genutzt werden können.

Im Verbindungstrakt zwischen Alt- und Neubau prangt mittlerweile das restaurierte Stadtwappen an einer Wand. Hier befindet sich künftig der Haupteingang. Die historische Sonnenuhr musste hingegen versetzt werden, was der Sache aber keinen Abbruch tut.

Die Frage, die viele Kamenzer umtreibt, ist eine andere: Reicht das Haus künftig für die Schülerzahlen aus? Erste Zweifel wurden 2021 laut. „Die ersten zwei Jahre sind auf jeden Fall abgesichert“, so Valentin Opitz. Für eventuelle anschließende Engpässe sei man bereits jetzt auf der Suche nach Lösungen. Von ortsnahen Anmietungen bis zum weiteren Anbau sei alles im Gespräch. Das ist aber eine weitere Geschichte wert.